



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens

Coster, François de

Münster in Westphalen, 1678

Das 13. Capittel. Mittel zur Sicherheit in diesem Gericht

urn:nbn:de:hbz:466:1-38182

Das 13. Capittel.
Mittel zur Sicherheit
in diesem Gericht.

1. Ist das Gerichte fürchten
so lange die Forcht noch he-
fen kan.

2. Auß dieser Forcht die
machte Schülden zeitlich ab-
statten.

3. Durch viele gute Werck
sich Schatz im Himmel ma-
chen.

4. Zu grossen und vortref-
lichen Wercken sich ergeben.

5. D

5. Den aller sichersten Weg
dieses Lebens / so viel möglich /
für sich erwehlen.

Wann du in der erschrocklichen
Stund des Gerichts / da auff
Erkandnuß deiner Sachen über
dich von Gott das Urtheil wird auß
gesprochen werden / mit einem siche
ren und auffrichtem Gemüth zustes
hen Begehrest / so schreibe in deinem
Herzen diese fünf Lehrstücke.

Erstlich / fürchte das Gericht / und
derselben Urtheil so lange du in dies
sem Leben bist / nach dem Exempel
des H. Apostels Pauli und anderer
heiliger und vortrefflicher Männer;
dann jetzt ist die Forcht heilsam und
nützlich / das Urtheil der Verdams
nuß zu vermeiden / alsdann aber / sie
sen so groß / wie sie wolle / wird sie
dir keiner gestalt helffen können.

Wir

Wir haben gewiß anjeho
weniger Ursach zu fürchten / als
alßdann haben werden / da wir
wissen was für ein Urtheil über
fallen / und vielleicht nicht weit
dem Augenblick absenn / darin
vor Gericht werden gestellt werde
Dan wer weiß ob er bis zum Ab
werde leben ?

Weilen / Erstlich / wan wir
Gewissen durchsuchen / wir
leicht mehr / so der Verdambniß
der Seeligkeit würdig / darin
werden / mehr Sünde / sag ich
gute werck / als die wir täglich
de mit Sünden anhäuffen ; wir
dencken nicht die Tugenden zu
ten ; und schäzen für nichts die
ringere oder läßliche Sünde.
tens / wan du dir einiger guter
cken bewust bist / vielleicht /
Gott dieselbe mit einer zeitlich

Belohnung in diesem Leben ersehen/
 wird dir hernacher gesagt werden
 (Luc. 16.) Du hast guts in de
 nem Leben empfangen (Mat.
 6.) Du hast deinen Lohn em
 pfangen. Drittens/in deme du in
 den Sünden sicher dahin lebest/und
 nichts weniger als an dem künfftis
 gen Urtheil denckest / berahet sich
 vielleicht Gott mit den seinigen/und
 schliesset / daß er dich noch vorm Ab
 end in die Höllische Flammen stür
 zen wolle ; Die Sodomiter dachten
 nichts weniger als an ihren Unters
 gang / wie Gott mit Abraham das
 von redete (Gen. 14.) Chore/ Das
 tan/und Abiron (Num. 16.) hatten
 ihr Gemüth unnd Gedancken in
 der Sünd gesetzt / als Gott dem
 Moyßi seinen Schluß von dersel
 ben

ben unerhörten Tode und Strafe
eröffnete / darumb fürchte / daß
deß gleichen nicht wiederfahre.

Du siehest / daß viele durch
henden Todt weggeraumet werden
dasselbe von dir auch geschehen
es mangelt Gott dem Allmächtigen
nicht an Kräfften / und wardurch /
er dich wieder aller
Vermuthen im tieffsten Schanden
der Sünden vertilgen könne.
Absolon (2. Reg. 18.) seinen gültigen
und heiligen Vatter von seinem
Reich und Leben zuvertreiben
te / hat er an seinen an dem
deß Baums verwirten Haaren
lendiglich hangend einen tödtlichen
Stich empfangen: Dnam
archen Judæ Sohn (Gen. 37.)
weil er sich mit vorbottenem
fühl besudelt / und der Levit
weil er nicht mit gnugsamer

biefung die Arck des Bundes anges
 rührt/seynd durch verborgne Krafft
 Gottes todt zur Erden gefallen: wie
 gleichfals die erstgebohrne in Aegy-
 pten (Exod. II.) und hundert unnd
 fünf und achzig Tausend Mens-
 chen (2. Par. 32. 4. Reg. 19. Isa.
 37.) in dem Kriegsheer des Königs
 Sennacherib : Holofernes ist in
 voller Truckenheit von einem Weib
 enthauptet. Aman auß dem Königs-
 lichem Gastmahl am Galgen auff-
 gehenckt/ darumb hüte dich / daß du
 nicht gleichfals wieder Vermuthen
 eilends zum Richter auffgeruffen/
 und mit Urtheil der ewigen verdam-
 nuß unversehent geschlagen werdest/
 welche vielleicht jetzt über dich / da
 du noch lebest/ unnd dich zubelehren
 weigerst / verfasst und geschrieben
 wird.

Zweitens/man muß nicht in bloß
 ser

ser Forcht und Bedencken deß
 nichts verbleiben / sondern noch
 viel weiter gehen / damit man
 Forcht der künfftigen Rechnung
 gemachte Schulden abstatte.
 Christen welche vorzeiten den
 men der Jüngerer von Christo
 kommen haben / seynd denen Sch
 leren nicht ungleich; dann gleich
 dieselbe ihren Lehrmeistern zu
 en Dingen verpflichtet seynd / m
 lich zum Fortgang in der Lehr /
 daß sie dardurch die Arbeit
 Meisters ersen; und zur Stra
 wan sie vielleicht verfehlt haben
 so werden wir unter dem Lehrm
 Christo in der Schule / der Kirch
 den Christlichen Tugenden / und
 tholischen Glaubens / gute S
 zu erlernen / angewiesen.

Derhalben seynd wir un
 Lehrmeistern Christo den Fortg
 in de
 wir
 ne
 und
 Zu
 weis
 sen /
 heit
 unse
 in S
 E
 dem
 Rech
 zwan
 durc
 durc
 durc
 liche
 wan
 einig
 mit
 Ber
 werd

in den Tugenden schuldig / damit
 wir ihme begegnen als vollkomme-
 ne Menschen / frey von allen Lastern /
 und bösen Begierden / geziehrt mit
 Tugenden / damit in unser Unters-
 weisung alle Arbeit nicht verlohren
 sey / und wā wir nach unser schwachs-
 heit etwan mißhandelt / seynd wir
 unserm Lehrmeister Christo darfür
 in Straff verfallen.

Diese zweyfache Schuld soll je-
 demenniglich vor dem Tag der
 Rechenschaft zeitlich abstaten / und
 zwar die Straff der Sünden / soll
 durch das Sacrament der Buß /
 durch freywillige Straffen / unnd
 durch die Mortification der Fleische-
 lichen Begierden außgelöschet / und
 wann auß dem Schatz der Kirchen
 einige Ablass ertheilet / soll derselbe
 mit grossem Fleiß und Demuth zu
 Vergebung der Sünden verdienet
 werden.

Der

Der Fortgang in den Tugenden
 und Untertrückung der bösen
 gierden wird also können erhalten
 werden / Daß du nach verrichteter
 Beicht bey dich ernstlich bedenkst
 was für Lastern du am meisten zu
 than sehest / unnd alsdann ein / oder
 ander welches dir am beschwerlich-
 sten ist / zubestreiten / und außzu-
 ten dir vornehmst: gleichwie nun
 cher Vorsatz des Morgens täg-
 lich nach Anrufung Göttlicher
 muß gemacht werden / also muß
 und mehrmahlen durch den Tag
 vornemlich am Abend davon Re-
 nung gehalten werden / dann
 klar und deutlich sehest / wie oft
 den Tag gefallen / oder wie oft
 Fortgangen bist / wann du nach
 wunnenem einem Laster / zu ge-
 mässiger Überwindung der andern
 fortschreitest / wird nicht schaden

seyn nach wenig Jahren die böse Gewonheiten abzulegen / unnd mit den allerschönsten Tugenden der Tugend den das Gemüch zuerleuchten / und das Amte eines Christlichen Menschen mit Lust zuerfüllen / vor Gott auch mit Beweis eines trefflichen Fortgangs am letzten Gericht zubesehen.

Drittens / wird sehr nützlich seyn / daß man sein Leben mit vielen guten Wercken bereichel / damit durch die Vielheit derselben die Sünde bedeckt und verdunckelt nicht gesehen werden / Seelig seynd die / deren Sünd bedeckt seynd (Ps. 31.) Darumb soll kein Tag von guten Wercken lehr vorbegehen / unnd solstu beym Abende Gebett / ehe du schlaffen gehest / alle Wercke des Tags überlauffen / und die gute

H Wercke

Wercke gegen die Sünde erweget
damit du sehen mögest in was für
deine Sachen seynd / nach dem
empel derjenigen / welche zum
tern vom Empfang unnd Aufga
die Rechnung machen / auff daß
Mittel nicht abnehmen / sonder
vermehrt werden.

Dann wofern du mit vielen
ten Wercken versehen / Christo
Richter vorgestellet wirst / sonder
lich im Mittlend den des Neg
werden die die geringere S
leichtlich verziehen werden
Weil das Gericht mit Bar
herzigkeit demjenigen
wird / der Barmherzigkeit
übet hat / so wird die Bar
herzigkeit das Gericht ab
treffen : Das ist / die Barm

higkeit trüset gleichsamb der Ge-
 rechtigkeit / und zertrücket derselben
 Strenghheit; Die Liebe bedeckt
 die Vielheit der Sünden /
 (I. Petr. 4.) Wer sich nun in diesen
 Wercken / der Andacht / der Liebe /
 und anderer Tugenden täglich übet /
 der wird nach einigen Jahren einen
 grossen Schatz der Verdiensten fin-
 den / nicht anderst als wer in eine
 Kiste täglich einige Stück / dann
 Goldts / dann Silbers einwirfft /
 der wird nach zwanzig oder dreissig
 Jahren einen gewaltigen hauffen
 Geldts finden. **G**ott im Himmel
 ist ein Verwahrer deiner Verdien-
 sten / bringe du nur täglich viele bey
 einander / und lasse keinen Tag ohne
 verdienstlichen Werck vorbeistie-
 sen / damit du den Schatz / welchen
 du dir gesamblet hast / mit unsterblich-

cher Lust der Seelen im Himmel
dest. Die Sünde der Menschen
werden durch die Buß weggenom-
men / die gute Wercke aber werden
in dem gerechten Menschen nicht
aufgelöschet.

Alhie ist aber anzumercken /
welchen guten Wercken dieser Him-
lischer Schatz zusammen gebracht
werde / dann nicht alle / die wir
recht zuseyn vermeinen / darzu
nen / dero halben / von denen Sün-
den welche Todtsünde unnd Götze
verhasset seynd / nichts zumeld-
seynd zwenyerley gute Wercke; Ein-
che seynd lebendige / welche von
frommen und Gott gefälligen Men-
schen / andere seynd todte / so
Sündern verübt werden; diese
hören zu dem Schatz / so gar nicht
der Bekehrung des Sünders nicht
wann sie schon die aller edelste

seyn scheinen / weil zu Erlangung
der Seeligkeit nichts helfen / was
auch ein Sünder ausser der Gnad
und Liebe thut / und was ohne dem
Leben der Gnad geschicht / solches
wird nimmer lebendig.

Es wird zwar der Sünder durchs
Gebett / Fasten / unnd Almussen bes
reitet unnd bequemer gemacht die
Gnaden und Tugenden von Gott
zuempfangen / wie man von dem
Hauptman Cornelio in den Ges
chichten der Aposteln liest (Act. 10.
er wirckt aber dardurch im Himmel
nichts / welches er nach diesem Leben
finde / die erstgemelte gute Wercke
allein gehören zu diesem Schatz / so
lange das Leben der Gnaden dau
ret / dann wann die Seel eines ge
rechten Manns nur eine tödliche
Wunde empfangen hat / so sterben
desselben gute Wercke / oder / wie die

H 3 Theos

Theologireden / werden sie auf den
Himmlichen Schatz verworffen.

Wann du dich bis zum höchsten
Alter, der Gerechtigkeit befließigst
alsdann aber so gar mit einer Last
sünd Gott erzürnest / würde dir das
voriges heilsahmes Leben bey Gott
nichts helfen / sondern vielmehr
Schaden / daß du alsdann das
Joch Christi abwürffest / da du
reits zum Ziel kommen wärest: gleich
wie der jenig / welcher einen feinen
Ethen ihm anvertrauten Packer
Teutschland bis Rom den ganz
Weg über mit grosser Mühe und
Gedult getragen hette / demselben
Rom vor der Pforten auß Verderben
ins Wasser wegwirffte / größer
versündigtet / als der / so im Anfang
des Wegs / den Packer ablegt. Zu
fern aber der Sünder zu Gott
verkehrt. / werden alle dessen vor
S

Sünd verübte gute Wercke wieder lebendig / und dem Himmlischen Schatz / auß welchem sie verworffen waren / wieder einverleibt.

Warauff du erkennen kanst / wie hoch man die Todt-Sünde meiden müsse / weils die gute Wercke eines Sünders nit leben / noch jemahl leben werden / das ist / sie nutzen nichts die ewige Seeligkeit zu verdienen / werden auch nimmer darzu nützlich seyn / wann schon der Sündler sich mit Gott versöhnet / weil solchane Wercke niemaln das Leben gehabt / und die gute Wercke und Verdienste / so vor der Sünden geschehen / werden durch die Sünde zernichtet / also daß dieselbe / so lange die Sünde in dem Menschen wehret / unkräftig seyn dem Menschen Gnad unnd Hül zu erwerben. Darumb wann dir etwas Menschliches widerfährt /

saume nit selbiges zubesseren. We
 be nicht beharren in der Sünde / da
 mit du nicht darin sterbest / und alle
 alles verderbe / was du Gottseck
 und löblich gethan hast / noch jetzt
 der hinfähro vergeblich unnd ohne
 Verdienst alles thuest.

Viertens ist auch nöthig / da
 man nicht allein vielen / sondern auch
 grossen und vortrefflichen Werck
 zugethan seye ; dann die gute We
 rke / welche bey Gott der Himme
 schen Belohnung würdig geschä
 werden / seynd dreyerley.

Einige seynd geringe / als nem
 lich / umb Christi Willen den
 dürfftigen einen Trunck kaltes wa
 sers reichen / eine geringe Almoss
 geben / bißweiln zur Kirchen geh
 und dem Gottes Dienst beywoh
 vor und nach dem Essen Gott dank
 und dancken / und andere dergleichen

Geringheiten / so gemeintlich bey
den Christen geübet werden.

Anderer gute Wercke seynd größ-
ser/welche mehr Beschwehrluß und
Liebe haben/wie da seynd/ mit einer
freygebigen Almuß der Nothley-
denden Bedürffigkeit helffen / die
Wittiben und Weisen in ihren Be-
trübniß besuchen/ alle acht Tage
nach geihaner Beicht communici-
ren / die Kinder und Unwissende in
der Christlichen Lehr unterweisen/zt.

Anderer seynd die größste/welche/
gleich sie allermeist Beschwehrlig-
keit haben/also auch nur von grosser
Liebe herkommen / diese seynd ihrer
Größe halber den Helden zuzus-
schreiben / und können Helden That-
ten genennet werden; Sothane seyn/
für den Christlichen Glauben unnd
Gottes Dienst sich in Leib unnd Le-
bens Gefahr setzen / und den Todt

H 5 ley,

leyden; auß derselben Liebe die Welt
 alle Reichthumb/und des Leibs Be-
 quemlichkeiten verlassen / und an
 blossen Christum in Armuth folgen
 seinen Willen und Urtheil eines
 deren Menschen Gutbedünckens
 terwerffen; was die Welt achtet
 suchet / dessen Widerspiel wol-
 und begehren; sich selbst/und alle
 seinige zum Gewin der Seelen
 geben/und kein ander Lohn in die-
 Leben/ als Gott selbst verlang
 Derhalben auch du mit wie
 trefflicheren Thaten / oder edlen
 Wahren beladen zu Christo
 kommen/so viel wirstu angeneh-
 seyn / und dich weniger fürchten
 jenem Tag.

Ferner müssen die Werke
 kommen/rein / und mit keiner
 sauberkeit befleckt seyn / dann wo
 läßliche unnd leichte Sünde dar-

er mischet / als unterm Gebett die
 Zerstreung des Gemüths / unter
 die Allmussen eine eitele Ehr / muß
 ein solcher Unflath mit Zehren der
 Buß gereinigt / un̄ durch die Beicht
 abgewaschen werden; hinwiederumb
 wann du selbige zwar rein und ohne
 Flecken verrichtet hast / in demselben
 aber hernacher mit freyen Reden / o
 der Gedancken hoffertig wirst / wer
 den sie ihre Vollkommenheit und
 Zierde verlieren / nicht anders als ein
 Geschier mit zartem abgezogenem
 Wasser angefüllet / wann es mit
 offenem Mundloch an der Sonnen
 Hiß gesetzt / zumahlen außgetruck
 net / und ein Tuch / wie schön es auch
 sonst seyn mag / wan es offtdurch
 die Hände gehet / unsauber und be
 fleckt wird.

Sünffens / wann sonst nichts im
 Weg stehet wird nicht wenig helffen

die Forcht des Gerichts zuvertreiben oder zu linderen / wann man den Stand des Lebens erwöhlet / wann durch die Wercke desto gewisser und sicherer zum Himmel gebracht werden / also sehen wir daß die Kaufleute sehr sorgfältig seyn / wie sie ihre Reise anstellen / unnd ihre Waaren ins Vaterland bringen mögen. Wan man über ein wildes Meer reisen muß / so laß derselbe sich in grosse Gefahr setzen welcher seine Waaren auff die Deckel nimbt / sich auff seine Schiffekunst verlasset / und sich und das Gut nicht dem Wasser anvertrauet; die Gefahr wird kleiner / jedoch nicht ganz vermittlen seyn / wann er sie in ein Boot oder seine Waaren in einem Nachen oder Fahrschiff setzet; wer aber eines Lastschiffes bedienet / wird beschwerlicher thun; weiln aber auch dieses durch

die Gewalt der Binden vielleicht
auff die Klippen geworffen werden
dörffte / wird der jenig am allersich-
ersten seyn / der seine Wahren auffm
Wagen über Landt führen wird.

Nicht ungleich ist die Welt einem
solchem wüthenden Fluß / in dessen
Geschäften / Wellen / und Gefah-
ren vertrauen sich / welche sich der
weltlichen Gefahr unnd Sorgen
ganz ergeben. Welche aber die
Welt gebrauchen / daß nicht ganz
sich darzu außlassen / in derselben je-
doch von wegen angenommenen Ehe-
stands / unnd Haus-Sorgen les-
ben / selbige fahren sicherer. Die
Priester und Geistliche in der Welt
welche mehrere Gelegenheit zu
zu dienen haben / seynd in einem
schwehrenten Schiff / dannoch wegen
der Exempler unnd Gelegenheiten /
zum bösen / nicht allerdings außser
Ges

Gefahr. Die jenige aber welche die
Welt verlassen / unnd auff der eber
des Geistlichen und Gottverlobten
Wegs fortgehen / und mit der Welt
die sie überwunden / keine Gemein
schafft haben wollen / fürchten so gar
die Gefahr der Welt nicht / daß
die selbe nicht einmahl anschawen
Nun sehe ein jeder zu / wie er die
ungestürmen Meerwellen enttrahet
und kein Gefahr leyde des ewig
gen Guths und des Reichs
der Himmelen.

